



29. August 2007

Ernte 2007: Mengen und Preise

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A WITTERUNG UND WACHSTUM	2
B ERNTEAUSSICHTEN BEI DEN EINZELNEN FRUCHTARTEN	4
Getreide	4
Ölfrüchte	9
Kartoffeln	11
Zuckerrüben	12
Hülsenfrüchte	14
Gemüse	14
Obst	15
WEIN	16
HOPFEN	17
FUTTERBAU	17
C PREISE	18
<u>Anlage</u>	
Anbauflächen nach Getreidearten	24
Hektarerträge nach Getreidearten	25
Erntemengen nach Getreidearten	26
Anbauflächen nach Ländern	27
Hektarerträge nach Ländern	28
Erntemengen nach Ländern	29
Winterrapsernte nach Ländern	30
<u>Schaubilder</u>	
Hektarerträge nach Getreidearten	31
Hektarerträge nach Ländern	32
Hektarerträge von Roggen in ausgewählten Ländern	33

Auf der Grundlage der Besonderen Ernte- Qualitätsermittlung gemäß § 47 des Agrarstatistikgesetzes gibt das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz folgenden Bericht zur Erntelage ab:

A Witterung und Wachstum

Das Erntejahr 2006/07 wurde geprägt durch ein Wetter der Superlative. Dem **mildesten Herbst** und **Winter** folgte der **wärmste und trockenste April** und der **nasseste Mai** seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen.

Der **Herbst 2006** war durchgehend warm und mit Ausnahme des Monats **Oktober** recht trocken. Die Aussaat von Wintergetreide und -raps konnte in fast ganz Deutschland unter guten Bedingungen stattfinden. Die hohen Krummentemperaturen und das ausreichende Feuchtigkeitsangebot führten zu einem zügigen Aufgang der Winterungen.

Die ungewöhnlich milde Witterung setzte sich auch nach Winterbeginn im **Dezember** fort. Mitte **Januar** führte Orkantief „Kyrill“ mit extremen Windstärken in allen Gebieten Deutschlands zu schweren Schäden an Gebäuden und Verkehrswegen sowie in den Wäldern. Winterliche Witterungsabschnitte mit Dauerfrost und Schnee waren bundesweit lediglich in der letzten **Januar**dekade, im ersten **Febru**ardrittel sowie Ende **März** zu verzeichnen. Insgesamt war der **Winter** deutlich zu warm. Hinsichtlich der Niederschlagshöhen und der Sonnenscheindauer waren die Werte leicht überdurchschnittlich. Dies hatte zur Folge, dass der Anteil der Flächen, die infolge von Auswinterung im Frühjahr neu zu bestellen waren, ähnlich wie im Vorjahr auf niedrigem Niveau verblieb. Die Vegetationsentwicklung war überall etwa zwei bis drei Wochen verfrüht.

Nach dem niederschlagsreichen **März** zeichnete sich der **April** durch eine außergewöhnliche Trockenheit und eine zeitweise **sommerliche** Witterung aus. Mit Monatssummen des Niederschlags von meist weniger als 5 mm wurde der April 2007 auch der trockenste seit 1893. Bei einer hohen Verdunstung trockneten die oberen Bodenschichten zunehmend aus und behinderten das Auflaufen der Saaten und das Wachstum der Winterungen.

Nach dem nahezu völlig trockenen April traten im **Mai** überdurchschnittlich hohe Niederschläge auf. Damit konnten die ausgetrockneten oberen Bodenschichten wieder aufgefüllt werden. Der bestellte Mais konnte nun zügig auflaufen und auch für die Sommerungen und Zuckerrüben verbesserten sich die Wachstumsbedingungen deutlich. Als Folge von langem Wassermangel und dann großer Feuchte wurde häufig Zwiewuchs beobachtet.

Wie bereits der Monat Mai war auch der erste Sommermonat deutlich zu nass. Lediglich im Gebiet südlich der Donau fiel der **Juni** bei unternormalen Niederschlagssummen trockener aus. Bei Monatsmitteltemperaturen um 18 ° C blieb auch der Juni im Vergleich zum mehrjährigen

Mittel wie alle Vormonate seit dem September 2006 zu warm. Wintergerste wurde im Verlauf der letzten Dekade allgemein vollreif, an trockenen Tagen begann vor allem im südlichen Teil Ostdeutschlands, im Südosten und auch im Rheingraben der Mähdrusch. Die Erntebedingungen waren überwiegend ungünstig. Wegen der oft zu hohen Kornfeuchten musste das Erntegut nachgetrocknet werden. Die häufigen Niederschläge führten in den Beständen zu Lagerbildung und zu starker Unkrautentwicklung.

Auch der **Juli** zeichnete sich durch überdurchschnittlich hohe Niederschläge aus, die vor allem im ersten und letzten Monatsdrittel fielen. Bei Monatsmitteltemperaturen um 18 ° C war der Juli im Vergleich mit den Werten der Messreihe 1971-2000 in allen Gebieten zu kalt. In der ersten Julidekade konnte die anstehende Wintergerstenernte wegen der Niederschläge und hohen Kornfeuchten nur an wenigen Tagen stattfinden. Mais profitierte von der guten Bodenwasserversorgung besonders und schob überall die Fahnen. Die zweite Dekade zeichnete sich nach kühlem Beginn durch eine hochsommerlich warme und trockene Witterung aus, die zur Ernte von Getreide und Raps genutzt wurde. Im Süden und auch in weiten Teilen Ostdeutschlands konnte bereits Winterweizen gedroschen werden. Zum Monatsende setzte mit Höchstwerten um 17 ° C zuerst im Norden, dann auch im Süden ein markanter Temperaturrückgang ein. Ergiebige Niederschläge traten in der Osthälfte und im Norden auf. Trockene Witterungsabschnitte wurden zum Mähdrusch von Winterroggen und -weizen genutzt. Im Westen und Süden war Ende Juli die Ernte bereits weit vorangeschritten und häufig beendet.

Im **August** setzte sich das wechselhafte Wetter fort. In den zumeist nur kurzen Trockenperioden erfolgte die weitere Bergung der verbliebenen Getreidebestände bei überwiegend höheren Feuchtigkeitsgehalten.

B Ernteaussichten bei den einzelnen Fruchtarten

Getreide

Deutschland: Niedrige Erträge, Qualitäten insgesamt zufriedenstellend

Die Getreideernte ist bis auf Restflächen, insbesondere in Küstennähe und Höhenlagen, abgeschlossen. Trotz eines frühen Beginns zogen sich die Erntearbeiten aufgrund der vielen niederschlagsbedingten Unterbrechungen doch sehr lange hin. Die z.T. schwierige Befahrbarkeit der Böden führte zusätzlich zu Verzögerungen. Durch die große Zahl der bisher vorliegenden Messungen, ist das erste vorläufige Ergebnis der Getreideernte bereits als sehr zuverlässig einzustufen.

Nach Auswertung der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) wird die deutsche Getreideernte (einschließlich Körnermais) 2007 insgesamt 40,9 Mill. t erreichen¹. Das Vorjahresergebnis wird damit um 6,0 % verfehlt und das langjährige Mittel (45,5 Mill. t) um 10,2 % unterschritten. Die Entwicklung ist vor allem auf geringere Hektarerträge zurückzuführen. Nur im Trockenjahr 2003 wurde mit 39,4 Mill. t eine noch kleinere Ernte eingebracht. Das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahr 2004 (51,1 Mill. t) lag um rund 25 % darüber.

Bei einer nahezu unveränderten Ackerfläche wurde der **Anbau von Getreide** nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung 2007 gegenüber dem Vorjahr um 1,8 % eingeschränkt. Die Getreidefläche beträgt insgesamt 6,58 Mill. ha, der niedrigste Stand seit 1995; sie belegt aber weiterhin mit 55 % den Hauptteil des Ackerbaus. Nach wie vor dient der Anbau überwiegend Ernährungszwecken. Auf die Bioethanolerzeugung entfallen etwa 250 000 ha. Der Flächenumfang ist zwar deutlich gestiegen, aber anteilmäßig noch gering. Während bei den Wintergetreidearten u.a. aufgrund der guten Aussaatbedingungen im Herbst, der Anbauumfang nur leicht abnahm (- 0,4 %), gingen die Flächen für das ertragsschwächere Sommergetreide deutlich zurück (- 9,7 %). Regional wurde der Getreideanbau zum Vorjahr überdurchschnittlich (um mehr als 4 %) im Norden eingeschränkt. In Baden-Württemberg, Bayern und Brandenburg haben die Landwirte die Flächen leicht ausgedehnt. Ein deutlicher Anstieg von über 5 % war in Rheinland-Pfalz und im Saarland zu beobachten.

Die mit Abstand wichtigste Getreideart bleibt der **Winterweizen** mit einer Anbaufläche von 2,97 Mill. ha, obwohl gegenüber 2006 ein Rückgang von 2,9 % zu verzeichnen ist. Dagegen wurde der rückläufige Trend der letzten Jahre beim **Roggen** gestoppt. Steigende Brotroggenpreise und die wachsende Nachfrage im Biokraftstoffbereich dürften für die starke Anbauausdehnung um 135 000 ha oder 25,1 % maßgeblich gewesen sein. Die Flächen der übrigen Getreidearten wurden in unterschiedlicher Größenordnung eingeschränkt. **Sommergerste** wurde mit 496 000 ha auf der bisher kleinsten Flächen angebaut, die nur noch halb so groß ist wie 1991. Diese weitere Reduzierung um 8,5 % trotz derzeit günstiger Vermarktungssituation für Braugerste dürfte auf die

1

Aus methodischen Gründen werden alle Erntemengenangaben auf einen standardisierten Feuchtigkeitsgehalt von 14 % bezogen.

vielfach guten Alternativen (Silomaisanbau für die Biogasgewinnung) und die Anbaurisiken der letzten Jahre (oftmals hohe Eiweißgehalte und unzureichende Vollgerstenanteile) zurückzuführen sein. Bei Wintergerste (- 3,1 %), Hafer (- 4,5 %) und Körnermais/Corn-Cob-Mix (- 4,5 %) hielt sich der Rückgang in Grenzen; am stärksten betroffen waren, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, Sommerweizen (- 34,2 %) und Hartweizen (- 37,8 %).

Auch die **Hektarerträge** gingen erneut zurück. Mit 62,1 dt/ha wurde das Vorjahresergebnis um 4,3 % unterschritten und der langjährige Durchschnitt (66, 1 dt/ha) um 6,1 %. Hauptgrund war die extreme Trockenheit im Frühjahr, wodurch die nach dem milden Winter üppigen Bestände stark ausgedünnt wurden. Noch niedriger war der durchschnittliche Ertrag im Jahr 2003 (57,7 dt); das bisherige Rekordergebnis lag 2004 bei 73,6 dt. Im Einzelnen zeigten die Erträge eine enorme Bandbreite. Auf den leichteren Böden gab es besonders starke Einbußen, während die – besser wasserhaltenden – schweren Böden den fehlenden Regen im April noch am ehesten verkraften konnten. Zugleich war auch die Niederschlagsverteilung regional sehr unterschiedlich. Im Vergleich zum langjährigen Mittel zeigten sich die stärksten Ertragseinbrüche (ohne Körnermais) von 13 bis 17 % in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. In Süddeutschland und in Sachsen gestaltete sich die Ertragsentwicklung allerdings positiv. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Hektarerträge in den meisten Ländern ebenfalls mehr oder weniger deutlich zurück. Lediglich in Bayern (+ 6,6 %) und Sachsen (+ 9,0 %) wurden höhere Erträge als 2006 erzielt. In Thüringen konnte das Niveau insgesamt gehalten werden.

Trotz rückläufiger Entwicklung bleibt der **Winterweizen** bei den einzelnen Getreidearten (außer Körnermais) mit 70,1 dt/ha an der Spitze. Das mehrjährige Mittel wurde jedoch um 5,3 % verfehlt. Aufgrund des Anbaus auf überwiegend schwereren Böden und der damit relativ weniger starken Anfälligkeit in der Dürreperiode sowie besseren Ausnutzung der späten Niederschläge konnten immerhin noch 20,8 Mill. t geerntet werden. Durch Starkregen gerieten im Norden viele Weizenbestände ins Lager, auf dem Halm stehendes Getreide war allerdings nur selten von Auswuchs betroffen. Zumeist auf leichteren Standorten angebaut, wirkten sich die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse auf die Roggenerträge gravierender aus. Die Hektarerträge (40,7 dt) lagen um 23,8 % unter dem langjährigen Durchschnitt. Da die Anbaufläche erheblich ausgeweitet worden war, konnte mit 2,7 Mill. t eine höhere Ernte als 2006 eingebracht werden.

Deutliche Einbußen gabes auch bei der **Wintergerste**, der flächen- und ertragsmäßig zweitwichtigsten Getreideart. Wegen des frühen Druschbeginns kamen die Niederschläge ab Mai zu spät, um die negativen Einflüsse der vorangegangenen Trockenperiode zu kompensieren. Auffallend war der verbreitete Befall mit dem Gelbverzwergungsvirus. Durch die unbeständige Witterung im Juli knickten insbesondere bei der Wintergerste vielerorts Halme und Ähren um, die nicht mehr geerntet werden konnten. Das Ertragsniveau erreichte 58,0 dt/ha, ein Rückgang von 9,7 %. Die Erntemenge von 8,3 Mill. t gehört zu den niedrigsten der letzten Jahre. Ähnliche Größenordnungen der Entwicklung weist die **Sommergerste** auf. Der Hektarertrag fiel auf nur noch 43,3 dt (- 9,5 % zum Mittelwert). Da die Anbaufläche aufgrund der in den letzten Jahren unbefriedigenden Erlöse für

die Erzeuger weiter reduziert worden war, dürfte die Erntemenge von 2,1 Mill. t zur Versorgung des inländischen Brausektors nicht ausreichen, zumal auch starke Qualitätsschwankungen festzustellen sind.

Für Hafer, Triticale, Sommer- und Hartweizen sowie das Menggetreide gab es ebenfalls z.T. deutliche Rückgänge in Ertrag und Erntemenge. Ein gegenläufiger Trend ist jedoch beim **Körnermais** zu beobachten. Nach der Aussaat konnten sich die Bestände trotz regionaler Trockenschäden im Frühjahr aufgrund der reichlichen Niederschläge in den Folgemonaten gut entwickeln. Aktuelle Schätzungen lassen überdurchschnittliche Erträge erwarten, die mehr als 10 % über dem Mittel liegen, und auch das Vorjahresniveau deutlich hinter sich lassen dürften (+ 20 %). Die Erzeugung von 2006 wird trotz reduzierter Anbaufläche voraussichtlich mit 3,7 Mill. t deutlich übertroffen werden.

Die **Qualität** der Getreideernte dürfte, obwohl noch nicht alle Auswertungen vorliegen, vor dem Hintergrund der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse insgesamt zufrieden stellend sein. Beim Weizen liegen die Proteingehalte als einer der wichtigsten Parameter für die technologischen Qualitätseigenschaften zwar unter den hohen Vorjahreswerten, aber durchaus noch im oberen Bereich der übrigen Jahre. Die Fallzahlen zeigen eine breite Streuung und bewegen sich im Mittel der letzten Ernten. Spät geerntete Partien brachten allerdings einen zunehmenden Anteil an Futterqualität, die auch für die Verwendung zur Bioenergieerzeugung ausreicht. Der Roggen weist auch durchschnittlich geringere Fallzahlen als 2006 aus; dennoch erreicht nach den bisherigen Untersuchungen im Rahmen der BEE der überwiegende Teil der repräsentativen Proben Brotroggenqualität. In den Jahren 2005 sowie 2000 bis 2002 war das Verhältnis z.T. deutlich ungünstiger. Trotz geringerer Erntemenge wird der Nahrungsbedarf von rund 900 000 t im Jahr aus der Inlandserzeugung gedeckt werden können.

Hinsichtlich der Braugerste wird von großen Schwankungen bei den Proteinwerten und den Vollgerstenanteilen berichtet. Ein Teil der Partien erreicht keine Brauqualität, so dass die Verarbeitungsunternehmen bei zudem kleinerer Ernte verstärkt auf Auslandsware zurückgreifen dürften. Trockenheitsbedingt fielen über alle Getreidearten hinweg überdurchschnittlich viel kleine Körner an. Die Hektolitergewichte lagen bei der Wintergerste häufig unter dem Vorjahresniveau.

Aufgrund der zum großen Teil nur kurzen niederschlagsfreien Abschnitte konnten nicht alle Bestände nach völligem Abtrocknen geerntet werden. Insbesondere im Fall von überreifem Getreide sowie Lägern und um der Auswuchsfahr und damit weiteren Qualitätseinbußen zu begegnen, nahmen die Landwirte z.T. auch höhere Feuchtigkeitsgehalte in Kauf. Die Kosten für die Nachtrocknung dürften für diese Ernte angesichts der hohen Erzeugerpreise betriebswirtschaftlich eher zu verkraften sein als in früheren Jahren.

Der Krankheitsdruck war gebietsweise unterschiedlich. Aufgrund des milden Winters kam es zu starkem Blattläusebefall und anschließenden Infektionen. Das Gelbverzwergungsvirus trat verbreitet in den Beständen von Wintergerste, aber auch bei anderen Getreidearten auf. Außerdem wurde

häufiger Braunrost festgestellt. Zum Befall mit **Fusarientoxinen** können erst vorläufige Aussagen getroffen werden. Im Vergleich zu den extrem fusariumarmen Jahr 2006 wurden bisher zwar mehr Untersuchungsmuster von Weizen und Roggen mit Gehalten von Deoxynivalenol (DON) gefunden, aber mit Blick auf den Höchstwert und die gesundheitlichen Aspekte ergeben sich keine Gründe zur Beunruhigung.

Europäische Union: Durchschnittliche Getreideernte 2007

In der EU-27 wird in diesem Jahr mit einem durchschnittlichen Getreideaufkommen gerechnet. Mit der letzten Erweiterung auf die EU-27 sind mit Bulgarien und Rumänien zwei grundsätzlich potente Getreideproduzenten hinzugekommen. Schätzungen zur **diesjährige Getreideernte** der EU-27 schwanken derzeit um 260 Mill. t. Allerdings laufen die Erntearbeiten noch in vielen Mitgliedstaaten, so dass verlässlichere Zahlen erst in einigen Wochen vorliegen werden. Im vergangenen Jahr wurden in der EU einschließlich Bulgarien und Rumänien rund 266 Mill. t Getreide eingefahren.

In ganz Europa gab es in diesem Wirtschaftsjahr eine außergewöhnliche Vegetationsperiode. Ein milder Winter und warme Frühlingstemperaturen haben zunächst überall das Pflanzenwachstum gefördert. Dann allerdings hatten die Bestände vor allem in den nördlichen Regionen der Gemeinschaft unter zum Teil intensiven Regenfällen und in den ost- und südosteuropäischen Mitgliedstaaten unter extremer Hitze und Dürre zu leiden.

In vielen Mitgliedstaaten kommt es aufgrund des ungewöhnlichen Witterungsverlaufes zu einem Rückgang der Erträge. Laut Schätzung der Europäischen Kommission wird der Weizenertrag beispielsweise in Rumänien und Bulgarien um 15 bis 20 % unter den Durchschnittswerten liegen. In Ungarn wird der Maisertrag sogar um rund 40 % sinken, während die Weichweizenerträge in Ungarn und den Nachbarländern wie der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik voraussichtlich um 7 bis 9 % zurückgehen werden. Gleichzeitig haben ungewöhnlich starke Regenfälle das Ertragspotential in den Ländern am Nordatlantik und der Nordsee verringert. Hiervon waren besonders Norddeutschland, Großbritannien, Nordfrankreich, die Benelux-Staaten und Dänemark betroffen. Positive Nachrichten kommen dagegen aus Spanien. Hier gab es ausreichend Regen zur richtigen Zeit, so dass eine größere Ernte als im Vorjahr erwartet wird.

Das EU-weite Ernteaufkommen wird auch in diesem Wirtschaftsjahr zusammen mit den üblichen Einfuhren insgesamt ausreichen, um den Bedarf für den Getreideverbrauch in der EU zu sichern. Der Getreideverbrauch in der EU wird einschließlich der beiden neu hinzugekommenen Mitgliedstaaten auf rd. 267 Mill. t geschätzt.

Die Getreideinterventionsbestände wurden im vergangenen Jahr von rund 14 Mill. t auf rund 3 Mill. t deutlich abgebaut. Die deutschen Bestände sind bereits im Juli des Jahres vollständig geräumt worden. Derzeit sind nur noch wesentliche Mengen an Mais in der ungarischen Intervention übrig. Es ist damit zu rechnen, dass auch diese Interventionsbestände in diesem Jahr verkauft werden.

Welt: Ernteprognose für Getreide in Europa gesenkt, weiterer Bestandsabbau erwartet

Im **August-Bericht** schätzt der Internationale Getreiderat (IGC) die weltweite **Weizenerzeugung** für das **Wirtschaftsjahr (WJ) 2007/08** auf 607 Mill. t. Dies wären 16 Mill. t mehr als in der vorherigen Saison. Hauptursache für den Anstieg sind die verbesserten Ernterwartungen vor allem in China, Australien, Indien und Kasachstan. Auf der anderen Seite soll es insbesondere in Europa und Kanada wegen der anhaltend nassen und kalten Witterung zu Ertragsrückgängen kommen. Entsprechend wurde die Schätzung zum Vormonat um 7 Mill. t gesenkt. Der Weizenhandel soll um 4 Mill. t niedriger als im Vorjahr sein und 107 Mill. t betragen. Begründet wird dieser Rückgang mit einer kleineren Importnachfrage aus Indien und Brasilien.

Der weltweite **Weizenverbrauch** wird voraussichtlich um 4 Mill. t auf 614 Mill. t steigen. Während bei der Verwendung von Weizen als Futtermittel von einem Rückgang auszugehen ist, dürfte die Nachfrage für die industrielle Verwendung weiter leicht ansteigen. Zum Ende des WJ 2007/08 könnten die **Vorräte** mit 111 Mill. t (- 6 Mill. t zum Vorjahr) auf den niedrigsten Stand seit 28 Jahren sinken. Insbesondere die Lagerbestände der fünf Hauptexportländer werden laut IGC voraussichtlich um 7 Mill. t oder 8,1 % auf 29 Mill. t deutlich abnehmen.

Bei **Mais** wurde die Ernteschätzung mit + 59 Mill. t auf 755 Mill. t deutlich angehoben. Dies wird in erster Linie mit der Ausdehnung der Anbaufläche und den günstigen Witterungsbedingungen in den USA begründet, während sich die Erntebedingungen u. a. in der EU und China verschlechtern haben. Das Handelsvolumen könnte mit 88 Mill. t einen Rekordwert erreichen. Verantwortlich hierfür dürfte der wachsende Importbedarf der EU und Mexikos sein. Der **Welt-Maisverbrauch** wird vermutlich um 42 Mill. t auf 762 Mill. t steigen. Auf Grund dieser Prognose ist ein Abbau der Bestände um 7 Mill. t auf 96 Mill. t wahrscheinlich.

Es wird davon ausgegangen, dass die globale **Getreideproduktion** gegenüber 2006/07 um 86 Mill. t auf 1 653 Mill. t steigt. Mit geschätzten 1 670 Mill. t wird aber auch der weltweite **Verbrauch** (+ 47 Mill. t zum Vorjahr) deutlich zunehmen. Insbesondere der Rohstoffbedarf der Ethanolindustrie wird vor allem in den USA weiter wachsen, so dass von einem weiteren Abbau der Vorräte ausgegangen werden muss. Diese werden zum Ende des **WJ 2007/08** bei nur noch rd. 242 Mill. t gesehen, ein Rückgang von 17 Mill. t im Vergleich zum Vorjahr. Hiervon entfällt ein Anteil von rd. 29 % oder ein Minus von 5 Mill. t auf die fünf führenden Hauptexportländer.

Weltgetreidebilanz (ohne Reis)
Mill. t

Gliederung	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	
				Juli-Schätzung	August-Schätzung
WEIZEN					
Erzeugung	628	620	591	614	607
Handel	110	109	111	107	107
Verbrauch	617	624	610	617	614
Endbestände	140	136	117	112	111
dar: 5 Hauptexportländer ¹⁾	58	57	36	30	29
MAIS					
Erzeugung	713	695	696	752	755
Handel	76	79	87	85	88
Verbrauch	686	700	720	763	762
Endbestände	132	127	103	92	96
GETREIDE					
Erzeugung insgesamt	1 649	1 602	1 567	1 658	1 653
Handel	212	214	223	217	220
Verbrauch	1 601	1 615	1 623	1 673	1 670
Endbestände	328	315	259	241	242
dar: 5 Hauptexportländer ¹⁾	156	149	93	86	88

¹⁾ Argentinien, Australien, Kanada, EU, USA

Ölfrüchte

Deutschland: Weitere Flächenausweitung, Erträge rückläufig

Bei **Raps und Rüben** hat die **Anbaufläche** 2007 erneut zugenommen und erreichte 1,55 Mill. ha – darunter 1,53 Mill. ha Winterraps -, dies entspricht einem Anstieg von 8,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Der auf diesen Flächen dominierende Winterraps hatte aufgrund der steigenden Nachfrage nach Rapsöl für die Ernährungsindustrie und die Biokraftstoffbranche eine Zuwachsrate von 8,8 %. Sommerraps, Winter- und Sommerrüben haben wirtschaftlich nur eine geringe Bedeutung; ihr Anbau ging sogar um 32,7 % auf 12 800 ha zurück. Die zunehmende Verwendung von Raps für Bioenergiezwecke zeigt sich auch darin, dass 2007 schätzungsweise bereits 1,1 Mill. ha dafür vorgesehen waren. Der Rapsanbau hat regional in allen Ländern zugenommen. Dabei verlief die Entwicklung im Süden verhalten, demgegenüber in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt dynamischer.

Nach dem milden Winter neigten die **Winterrapsbestände** stark zum Überwachsen; regional bereitete der Rapsglanzkäfer Probleme. Aus mehreren Gebieten wurde von Krankheitsdruck (Phoma, Sclerotinia, Verticillium) berichtet. Die extreme Trockenheit von Ende März bis Anfang Mai sowie Spätfröste verursachten nachhaltige Schädigungen an den Pflanzen, so dass das vorzeitige Abblühen der Bestände den Schotenansatz reduzierte. In der Erntephase führte die anhaltende Feuchtigkeit zu Verzögerungen bei der Abreife.

Die Winterrapsernte ist inzwischen beendet. Der **Hektarertrag** beläuft sich nach den vorläufigen Ergebnissen auf 34,4 dt, damit wird das Vorjahresniveau (37,6 dt/ha) um 8,4 % unterschritten, auch der langjährige Durchschnitt von 35,5 dt/ha wird nicht erreicht (- 3,0 %). Der Spitzenertrag lag bisher 2004 bei 41,3 dt/ha. Regional verlief die Entwicklung 2007 sowohl zum Vorjahr als auch langfristig uneinheitlich. Nur in Süddeutschland erzielten die Landwirte gegenüber 2006 höhere Erträge, in Schleswig-Holstein konnte das Niveau behauptet werden. Baden-Württemberg hat sich dadurch 2007 an die Spitze abgesetzt (42,3 dt/ha). Die übrigen Länder verzeichneten Einbußen, die bis in die Größenordnung von rund 18 % gingen (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt). Das langjährige Mittel haben Bayern und Baden-Württemberg sogar um mehr als 20 % überschritten. Positiv gestaltete sich das Ergebnis auch noch für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Am stärksten verfehlt haben den Durchschnitt um etwa 10 bis 12 % Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Die ungünstige Witterung wirkte sich auch auf die Öleinlagerungen aus. Im Rahmen der BEE wiesen die bisher untersuchten Proben einen Ölgehalt (bei 2 % Besatz und 9 % Feuchte) von durchschnittlich gut 40 % auf; dieser lag folglich niedriger als in den Vorjahren (2006: 41,6 %; 2005: 42,1 %).

Im vorläufigen Ernteergebnis haben sich Anbauausdehnung und Ertragsrückgang nahezu ausgeglichen. Mit 5,28 Mill. t wurde 2007 die Vorjahresproduktion fast erreicht (- 0,3 %), die zugleich die bisherige Rekordernte darstellt. Der langjährige Durchschnitt (4,50 Mill. t) wurde um 17,2 % klar übertroffen.

Der Anbau von **Körner Sonnenblumen** unterliegt seit einigen Jahren größeren Schwankungen. Nach einer Ausdehnung im Vorjahr wurde der Anbau für die Ernte 2007, dessen Schwerpunkt in Brandenburg liegt, um 41,4 % auf 18 800 ha eingeschränkt. Zuverlässige Ertragsschätzungen stehen derzeit noch nicht zur Verfügung. Die Witterungsbedingungen lassen aber auf keine Steigerungen schließen, so dass auch die Erntemenge des Vorjahres (66 000 t) deutlich unterschritten werden dürfte.

Europäische Union: Anbauausdehnung, geringere Erträge

Die Ernte der drei wichtigsten Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen) wird in der EU-27 auf insgesamt 22,9 Mill. t geschätzt, ein Rückgang von 3 % gegenüber 2006, der vor allem auf geringere Erträge als Folge von Hitze und Dürre in Südosteuropa sowie Frühjahrstrockenheit und anschließender Nässe in Westeuropa zurückzuführen ist.

Bei **Raps**, der wichtigsten Ölfrucht, wurde der Anbau im Vergleich zum Vorjahr um 13,6 % auf 6,1 Mill. ha erweitert. Deutliche Zunahmen gab es auch in den größten Erzeugerländern Deutschland, Frankreich (jeweils 1,5 Mill. ha) und Polen (674 000 ha). Der neue Mitgliedstaat Rumänien verdreifachte seine Rapsfläche auf 349 000 ha und wurde damit zum fünfgrößten Anbauland in der EU. Trotz zurückgehender Hektarerträge dürfte die Erntemenge 17,4 Mill. t erreichen und damit flächenbedingt noch 9 % über dem Vorjahresniveau liegen.

Dagegen ist bei den anderen Ölsaaten 2007 mit einem Produktionsrückgang zu rechnen. Dieser dürfte bei den Sonnenblumen mit 39 % auf 4,5 Mill. t und bei Sojabohnen mit 23 % auf knapp 1,0 Mill. t sehr deutlich ausfallen.

Welt: Ölsaatenerzeugung leicht rückläufig

Nach der jüngsten Schätzung von ISTA („Oil World“) zur weltweiten Produktion der **10 wichtigsten Ölsaaten** soll im **WJ 2007/08** (Sept./Aug.) die Erntemenge um 10,7 Mill. t (- 2,7 %) auf 392 Mill. t abnehmen; im Vorjahr betrug die Zunahme 12 Mill. t. Während beim Raps ein Anstieg um 7,1 % auf 50 Mill. t prognostiziert wird, soll die Produktion von Sojabohnen um 5,5 % auf 224 Mill. t und die Erzeugung von Sonnenblumen um 8,7 % auf 27 Mill. t abnehmen. Global gesehen dürfte die Hauptursache für den Rückgang der Sojabohnenerzeugung vor allem die Verringerung der US-Produktion um rund 10 Mill. t sein.

Der **weltweite Verbrauch** der 10 wichtigsten Ölsaaten soll bei 410 Mill. t und damit um 15 Mill. t über dem Vorjahr liegen. Infolge des ansteigenden Verbrauchs sollen sich die Endbestände um 18 Mill. t auf 63 Mill. t reduzieren.

Welterzeugung der 10 wichtigsten Ölsaaten¹⁾

Produkt	2004/05	2005/06	2006/07 vorläufig	2007/08 Schätzung	
	Mill. t				±gegen 2006/07
10 Ölsaaten zusammen	379	391	403	392	- 2,7
dar.: Sojabohnen	216	222	237	224	- 5,5
Raps	46	49	47	50	+ 7,1
Sonnenblumen	26	30	30	27	- 8,7

1) Sojabohnen, Baumwollsaat, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Sesam, Palmkerne, Kopra, Leinsamen, Rizinusbohnen

Kartoffeln

Deutschland: Überdurchschnittliche Erträge, aber hoher Krankheitsdruck

Der Kartoffelanbau wurde in diesem Jahr um rd. 2 000 ha auf 276 300 ha ausgedehnt (+ 0,7 %). Diese erste - wenn auch nur geringfügige - Ausdehnung der Anbaufläche seit dem Jahr 2004 ist nicht zuletzt Folge der hohen Erzeugerpreise des vergangenen Wirtschaftsjahres.

Die ebenfalls gestiegene Anbaufläche von **Speisefrühkartoffeln** liegt nun bei rd. 15 700 ha. Zu Ausgang des milden Winters erfolgte die Pflanzung sehr früh, und bei günstigen Witterungsbedingungen begann auch die deutsche Frühkartoffelernte in einigen Gebieten bereits in der ersten Maihälfte. In größeren Mengen wurde sie aber erst ab Anfang Juni vermarktet, nachdem die

Saison des in diesem Jahr reichlicheren Angebots an Speisefrühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum dem Ende zugeht. Die durchschnittlichen Erträge reichen an 300 dt/ha heran und liegen somit auf dem Niveau des mehrjährigen Durchschnitts. Die Erzeugerpreise stabilisierten sich ab Mitte Juli nach dem üblichen Rückgang und lagen auf einem Niveau, das seit dem Jahr 2000 nur von den hohen Preisen des Vorjahres übertroffen wurde.

Die Entwicklung des Anbaus von **mittelfrühen und späten Sorten**, der auf nunmehr 260 600 ha ausgedehnt wurde, ist regional unterschiedlich gewesen. Einem Rückgang in Süd- und Nordostdeutschland stand eine Ausdehnung in Niedersachsen als bedeutendster Erzeugungsregion gegenüber. Die deutsche Speisekartoffelfläche wurde ausgedehnt, die Industriekartoffelfläche reduziert.

Nach der Pflanzung hatten die Bestände vielerorts und besonders auf leichten Böden unter der Frühjahrstrockenheit zu leiden. Dies führte zu einem geringeren Knollenansatz und im Erntegut zu einem relativ hohen Anteil an Übergrößen. Die reichlichen Niederschläge im weiteren Vegetationsverlauf wirkten sich günstig auf die Erträge aus. In den meisten Anbauregionen wird deshalb mit Hektarerträgen gerechnet, die über denen des Vorjahres und auch über dem mehrjährigen Mittel liegen. Allerdings verursachte die feuchte Witterung auch einen erheblichen Krankheitsdruck und deshalb einen erhöhten Aufwand für Bekämpfungsmaßnahmen. Eine frühzeitige Krautabtötung war notwendig. Vor allem wird über einen hohen Befall mit Phytophthora (Kraut- und Braunfäule) berichtet, vielfach auch über Erwinia- (Nassfäule) und Rhizoctonia-Befall (Wurzeltöterkrankheit). In Abhängigkeit von der Witterung zum Erntezeitpunkt ist die Lagerfähigkeit der Knollen negativ betroffen.

Zuckerrüben

Deutschland: Zuckerproduktion 2007 voraussichtlich bei rd. 4,0 Mill. t

Im Erntejahr 2007 beträgt die Anbaufläche für Zuckerrüben u. a. infolge einer erneuten – allerdings geringeren „präventiven Marktrücknahme“ als in 2006 – rd. 406 000 ha (Vorjahr: rd. 357 600 ha). Die Zuckerproduktion in Deutschland wird aufgrund der erhöhten Anbaufläche, guten Wachstumsbedingungen für die Rübe und einen dadurch bedingt erhöhten Rübenertrag und Zuckergehalt auf rd. 4,0 Mill. t (Vorjahr: rd. 3,3 Mill. t) geschätzt.

Europäische Union: 2006/07 – Zuckerproduktion voraussichtlich bei rd. 17 Mill. t

Die Zuckerproduktion 2006/07 aus Zuckerrüben in der Europäischen Union (EU-27) wird von F.O. Licht zurzeit auf rd. 17 Mill. t (Vorjahr: rd. 21 Mill. t) geschätzt.

Ursache für den deutlichen Rückgang der Produktion sind die verschlechterten wirtschaftlichen

Rahmenbedingungen, d.h. die aufgrund des verlorenen WTO-Zuckerpanels deutlich eingeschränkten Exportmöglichkeiten, die steigenden Importe nicht zuletzt wegen der „Everything but arms“-Initiative und die im Rahmen der Reform der EU-Zuckermarktordnung gesenkten Stützpreise für Zucker.

Die EG-Interventionsmenge Zucker beläuft sich unter Berücksichtigung der bisherigen Verkäufe auf dem Binnenmarkt sowie infolge von Exporten aus der Intervention auf den Weltmarkt auf noch rd. 0,54 Mill. t.

Weltzuckermarkt: Anstieg der Zuckerproduktion auf 167,3 Mill. t

In der dritten Schätzung der **Weltzuckerbilanz** von F.O Licht für **2006/07** wird gegenüber dem Vorjahr mit einer Zunahme der Weltzuckererzeugung von rd. 9,6 % auf 167,3 Mill. t gerechnet. Die **Zuckerproduktion** in 2006/07 liegt damit um rd. 16,9 Mill. t über der globalen Nachfrage von 150,4 Mill. t. Die Lagerendbestände erreichen nach Schätzung von F.O. Licht Ende 2006/07 rd. 76,4 Mill. t (gegenüber rd. 64,6 Mill. t im Vorjahr).

Der Anstieg der Weltzuckererzeugung dürfte im Wesentlichen auf die Ausdehnung der asiatischen und brasilianischen Produktion zurückzuführen sein. Überdurchschnittliche Zuwächse werden insbesondere in Indien erwartet.

Weltzuckererzeugung ¹⁾

Region/Land	2003/2004	2004/05	2005/06	2006/07	
				Schätzung	
Mill. t Rohwert				± % gegen 2005/06	
Welt	143,8	141,1	152,6	167,3	+9,6
darunter:					
Europa	26,6	29,3	30,4	27,3	- 10,0
EU	19,9	21,5	21,9	17,3	- 21,0
USA	7,8	7,1	6,7	7,7	+ 14,7
Kuba	2,5	1,4	1,3	1,2	+ 10,5
Brasilien	26,4	28,3	27,8	32,5	+ 16,7
China	10,9	9,9	9,6	13,0	+ 35,6
Indien	14,7	13,8	20,9	30,4	+ 45,9
Thailand	7,3	5,4	5,1	7,0	+ 37,5
Australien	5,3	5,5	5,4	5,0	- 8,0

1) Jeweiliges Produktionsjahr

Hülsenfrüchte

Deutschland: Drastischer Anbaurückgang

Der Anbau von Hülsenfrüchten (Ackerbohnen, Futtererbsen, Lupinen und sonstige Hülsenfrüchte) ist in diesem Jahr regelrecht eingebrochen. Die Anbaufläche verringerte sich um 35 000 ha auf nur noch rd. 108 800 ha (- 24,3 %). Der Rückgang betraf alle bedeutenderen Arten von Hülsenfrüchten gleichermaßen. Mit Futtererbsen bestellten die Betriebe noch 68 200 ha, das sind 26 % weniger als im Vorjahr. Der Schwerpunkt des Anbaus liegt nach wie vor in Ostdeutschland. Die Erträge schwanken regional sehr stark. Durch die Trockenheit im Frühjahr war der Feldaufbau verzögert und ungleichmäßig. Das regenreiche Wetter im Sommer führte zu Lager und verzögerte den Erntetermin mit entsprechenden Verlusten.

Gemüse

Deutschland: Unterschiedliche Ertrags Erwartungen dank Wetterkapriolen

Der **Freilandgemüseanbau** (einschl. Erdbeeren) wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung auf rd. 117 000 ha eingeschränkt, das sind 3,9 % weniger als in 2006. Langfristig wurde die Gemüsebaufläche im letzten Jahrzehnt jedoch kräftig ausgedehnt.

Die Erntesaison für **Spargel** begann aufgrund des milden Winters und der hohen Temperaturen im April etwa zwei Wochen früher als in durchschnittlichen Jahren; selbst im Norden wurde auf Flächen unter Folie bereits Mitte April Spargel gestochen. Auch wenn die Saison vor der üblichen Zeit endete, dauerte sie doch relativ lange. Dieser Umstand hat mit zu einem sehr guten Ernteergebnis mit Erträgen von rd. 50 dt/ha beigetragen. Regional wird über einen Mangel an Arbeitskräften zur Bewältigung der Erntearbeiten berichtet.

Erzeugung und Absatz der Gemüsekulturen wurden maßgeblich von der wechselnden Witterung dieses Jahres beeinflusst. Die Erträge der Frühgemüsearten dürften aufgrund der warmen Witterung im zeitigen Frühjahr gut durchschnittlich ausgefallen sein; regional bewirkte aber die Trockenheit im April und Anfang Mai Probleme beim Feldaufgang und begrenzte die Erträge. Der oft kühle und regnerische Sommer führte u. a. bei Gurken und Salat zu Wachstumsdepression; bei Kohlrabi kam es zu Ausfällen durch Platzer. Regional wird über starke Schäden durch den Rapsglanzkäfer, insbesondere bei Blumenkohl, berichtet. In der feuchten Witterung musste auch auf Pilzkrankungen geachtet werden. Der Kulturstand bei Weißkohl und Wirsing liegt derzeit etwas hinter dem sonst jahreszeitlich üblichen Stand zurück.

Obst

Deutschland: Gute Erdbeerernte, durchschnittliche Baumobsternte

Die Hektarerträge bei **Erdbeeren** lagen nach den Juni-Schätzungen der Ernteberichterstatter bei durchschnittlich 116 dt und damit 8 % über dem langjährigen Mittel (Durchschnitt 2001 - 2006). Sehr hohe Hektarerträge von über 140 dt wurden in Bayern, Hessen und Niedersachsen erzielt. In anderen Regionen waren hohe Anteile kleiner Früchte und mäßige Erträge zu verzeichnen, was auf Spätfröste sowie unzureichende Wasserversorgung auf bestimmten Standorten zurückzuführen ist. Die während der Erntezeit anfangs vorherrschenden hohen Temperaturen führten zu einem sehr schnellen Abreifen der Beeren, die aufgrund fehlender Arbeitskräfte nicht in jedem Fall geerntet werden konnten. Auch die starken Niederschläge im Juni führten regional zu Ernteverlusten reifer Früchte.

Die **Apfelblüte** setzte sehr früh ein und aufgrund der trockenen und warmen Witterung besonders in Süddeutschland verlief die Blüte auf vielen Standorten optimal. In Nord- und Ostdeutschland führten Spätfröste dagegen zu Schäden an den Blüten und in geringerem Maße auch am Holz. Vereinzelt sind Ernteverluste durch Hagelschlag zu vermelden. Begünstigt durch die hohen Temperaturen im April trat vor allem in Baden-Württemberg Feuerbrand auf, so dass etliche Teil- und Flächenrodungen notwendig wurden. Die erwarteten Hektarerträge liegen in Süddeutschland über dem Vorjahresniveau, in den übrigen Gebieten darunter. Für ganz Deutschland wird von einer Erntemenge im Marktoftbau ausgegangen, die knapp unter der des Vorjahres (948 000 t) liegt.

Nach jüngsten Schätzungen ist mit rd. 34 000 t in diesem Jahr eine gute **Süßkirschen**ernte zu erwarten. Bei einer im Vergleich zur letzten Baumobstanbauerhebung 2002 nahezu unveränderten Fläche (- 1 %) wurden bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von knapp 63 dt rd. 2 400 t mehr Süßkirschen gepflückt als im Vorjahr (+ 8 %). Qualitativ hat der heftige Regen in der Reifezeit den Früchten geschadet, die dadurch häufig platzten; auch trat dann vielfach Fruchtfäule auf. So kam es zu Ausfällen bei der vermarktungsfähigen Menge. Deutliche Ertragseinbußen aufgrund von Frühjahrsfrösten und Unwettern sind in Ostdeutschland eingetreten.

Die **Sauerkirschen**ernte fällt mit rd. 28 500 t sehr viel niedriger aus als im Jahr 2006 (- 24 %); sie unterschreitet das mehrjährige Mittel um rd. 6 %. Dies ist vor allem auf Rodungen von Sauerkirschenanlagen zurückzuführen, deren Flächen gegenüber 2002 aufgrund fehlender Wirtschaftlichkeit um nahezu 19 % auf rd. 3 400 ha reduziert wurden. Der durchschnittliche Ernteertrag sinkt nach jüngsten Berechnungen gegenüber dem Vorjahr um rd. 6 %. Die höchsten Hektarerträge mit über 100 dt/ha werden in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein erwartet. Wie bei den Süßkirschen liegen die zu erwartenden Durchschnittserträge bei Sauerkirschen in den östlichen Bundesländern aufgrund der ungünstigeren Witterungsbedingungen deutlich niedriger als im übrigen Deutschland.

Pflaumen und Zwetschgen hatten einen guten Fruchtansatz und die Ernte setzte witterungsbedingt recht früh ein. Die Erntemenge wird auf rd. 56 800 t geschätzt, das ist das zweitbeste Ergebnis der letzten zehn Jahre. Fast die Hälfte davon entfällt auf Baden-Württemberg.

Europäische Union: Erneut kleine Apfelernte

Die europäische **Apfelernte** wird nach den Ergebnissen des Prognosfruit-Kongresses in diesem Jahr recht klein ausfallen. Für die EU-27 liegt die Schätzung bei 8,5 Mill. t, das bedeutet einen Rückgang um 13 % gegenüber der schon kleinen Vorjahresernte und die kleinste Ernte seit mehr als einem Jahrzehnt. In den Ländern der EU-15 werden den Prognosen zufolge zumeist Ernten erwartet, die nicht wesentlich von denen des Vorjahres abweichen. Dagegen hatten in den osteuropäischen Mitgliedstaaten Frosteinbrüche im April - in einem aufgrund des milden Winters relativ fortgeschrittenen Vegetationsstadium - erhebliche Ertragsverluste zur Folge.

Die **Birnen**ernte in der EU-27 wird mit etwa 2,44 Mill. t um 8 % unter Vorjahresniveau geschätzt. Ernteeinbußen aufgrund von Alternanz oder ungünstigen Bedingungen zur Blütezeit waren in Südeuropa zu verzeichnen.

Wein

Deutschland: Mengenmäßig normale Ernte, qualitativ guter Jahrgang

Den Weinjahrgang 2007 prägen einige Besonderheiten. Aufgrund der sommerlichen Verhältnisse im April und Anfang Mai war eine der frühesten Rebblüten aller Zeiten zu verzeichnen. Dies hatte einen Entwicklungsvorsprung zur Folge, der dazu führt, dass die Hauptlese bereits in diesen Tagen beginnt.

Im Juni und Juli haben die feuchteren Witterungsverhältnisse den Bodenwasserhaushalt ausgeglichen und damit einem möglichen Stressfaktor (Trockenstress) vorgebeugt. Intensive Sonneneinstrahlung Ende Juli hat stellenweise zu Sonnenbrand an den Trauben geführt. Dennoch ist der Gesundheitszustand der Trauben insgesamt prächtig und der Behang der Reben gut.

Die günstige Entwicklung der inländischen und ausländischen Nachfrage nach deutschen Weinen hat in den Erzeugerkellern zu einem kräftigen Abbau der Bestände geführt. Es bestehen Aussichten auf eine qualitativ gute Ernte in ausreichender Menge, um so in allen Vermarktungssegmenten eine kontinuierliche Marktbeschickung mit guten deutschen Weinqualitäten sicherzustellen.

Hopfen

Deutschland: Durchschnittliche Ernte

Der milde Winter 2006 brachte in diesem Frühjahr einen frühen Vegetationsbeginn. Stürme mit örtlichen Hagelschauern von Mai bis Juli führten vor allem in der Hallertau zu Kopfabschlägen und Schäden am Hopfen. Insgesamt gemäßigte Temperaturen und ausreichend Niederschläge im Juli verringerten den Vegetationsvorsprung und ließen die frühen Sorten erneut blühen. Bei diesen Sorten wird eine inhomogene Abreife mit Ertrags- und Qualitätseinbußen erwartet. Durch die kräftigen Niederschlägen im August in Verbindung mit gemäßigten Temperaturen wurde die Entwicklung des Hopfens weiter verzögert.

Die diesjährige Ernte wird gut durchschnittlich ausfallen. Sie soll nach Angaben des Verbandes deutscher Hopfenpflanzer für das Anbaugebiet Hallertau rd. 26 500 Tonnen und für das Bundesgebiet insgesamt rd. 31 000 t betragen, das sind rd. 8 % mehr Hopfen als 2006.

Der Alphasäuregehalt, der Hauptinhaltsstoff im Hopfen, dürfte aufgrund der günstigen Witterung während der Abreifephase mindestens durchschnittliche Werte annehmen.

Futterbau

Das warme und trockene Frühjahr verursachte unterdurchschnittliche Erträge beim ersten Schnitt des **Grünlands**, der in der Regel gute Qualität zeigte. Reichlich Niederschläge im Sommer führten zu überdurchschnittlichen Erträgen bei den Folgeschnitten. Die Qualität dieser Schnitte variierte erheblich, weil vielerorts nur sehr wenige regenfreie Feldarbeitstage für die Heubereitung und Silagegewinnung zur Verfügung standen. Teilweise musste überständiges Futter geerntet werden. Stellenweise sind Flächen vernässt und konnten nicht mehr befahren werden. Insgesamt ist die Grundfuttersversorgung vom Grünland jedoch als gut einzustufen.

Der Anbau von **Silomais** nahm in diesem Jahr um 129 400 ha auf rd. 1,48 Mill. ha zu (+ 9,6 %) und erreichte damit den bisher größten Flächenumfang. Die Flächenaufstockung dürfte zum großen Teil auf die Verwendung zur Biogaserzeugung zurückzuführen sein; dieser Flächenanteil wird derzeit auf insgesamt 320 000 ha geschätzt. Die Bestände präsentieren sich nach den niederschlagsreichen Sommermonaten größtenteils sehr gut.

C Preise

Erzeugerpreise für Getreide und Raps in Deutschland auf hohem Niveau

Häufig sorgten zum Teil große Niederschlagsmengen regional für Ernteunterbrechungen. Dennoch ist die Ernte 2007 bis auf einzelne Flächen beendet. Die ausgeprägte Frühjahrstrockenheit führte in den pflanzenbaulich entscheidenden Entwicklungs- und Wachstumsphasen bei Getreide und Raps zu Qualitäts- und Ertragschwankungen. Insgesamt ist das Angebot aus der Inlandserzeugung deutlich niedriger als im Vorjahr.

Die derzeitige Marktsituation ist durch eine verhaltene bzw. zögerliche Abgabebereitschaft der Landwirtschaft gekennzeichnet. Vielfach wird das Getreide zu Tagespreisen gehandelt, die wiederum von dem spekulativen Geschehen an den Terminmärkten beeinflusst werden.

Bei stark schwankenden Qualitäten (hl-Gewichte reichen von 57 bis 69) und einer deutlich niedrigeren Erntemenge haben sich die Erzeugerpreise für **Wintergerste** mit 16,50 € bis 19,50 €/dt gegenüber dem vorjährigem Niveau nahezu verdoppelt, allerdings wirkt der Futtergetreidesektor derzeit entspannter als zu Beginn der Ernte.

Die rege Nachfrage nach Brotroggen trägt mit dazu bei, dass trotz einer Flächenausdehnung die Erzeugerpreise für **Roggen** mit 18,30 € bis 20,00 €/dt deutlich über dem niedrigen Niveau des Vorjahres liegen. Die Vermarktung der Ernte 2007 lässt jetzt schon eine stabile Preistendenz auf hohem Niveau erwarten.

Die Erzeugerpreise für **Triticale** liegen bei einer guten Nachfrage spürbar über dem niedrigen Vorjahreswert und schwanken von 16,50 € bis 19,50 €/dt.

Bei **Braugerste** kommt es zu differierenden Erträgen und Qualitäten. Für Vertrags- und freie Ware werden rund 19,50 bis 22,25 €/dt gezahlt. Insgesamt bleibt der **Markt aus der Inlandserzeugung** untersorgt, die Erzeugerpreise dürften daher im weiteren Vermarktungsverlauf sehr fest bleiben.

Bei noch wenig Marktwirkung betragen die Preisspannen für **Futterhafer** 15,40 € bis 17,50 €/dt.

Die Ernte 2007 dürfte zu einer knapp ausreichenden Versorgung mit **Futterweizen** führen, derzeit erreichen die Erzeugerpreise eine Spanne von 16,50 € bis 20,50 €/dt.

Die Vermarktung von **Brot- und Qualitätsweizen** kann noch positiver als zu Beginn der Ernte eingeschätzt werden. Die Erzeugerpreise für Brotweizen überschreiten derzeit mit einer Preisspanne von 17,50 € bis 22,00 €/dt um nahezu 90 % das Vorjahresniveau. Im weiteren Vermarktungszeitraum dürfte sich ein qualitätsorientierter Markt mit sehr hohen Preisen entwickeln.

Die Preissituation bei **Körnermais** kann derzeit noch nicht verlässlich beurteilt werden. Trotz der regional sichtbaren Frühjahrstrockenschäden konnte die feuchte Witterung ab Ende Mai dem Pflanzenwachstum starke Impulse geben. Die Bestände zeigen einen guten Wuchs und lassen ein überdurchschnittliches Ernteergebnis erwarten.

Die **Rapspreise** tendieren fest; dabei erwartet die Erzeugerstufe, dass die Preise noch weiter anziehen. Die bisher getätigten Verkäufe liegen in einer Spanne von 26,50 € bis 31,00 €/dt um rund 20 % über Vorjahr, die Kontrakte für 2007 weisen vergleichbare Werte auf. Die weitere Preisbildung für Raps der Ernte 2007 wird allerdings auch von der EU-Ernte, den Weltmarkteinflüssen und der Verwendung von Raps im Bereich Nachwachsende Rohstoffe abhängen.

Durchschnittliche Erzeugerpreise für Getreide und Raps in Deutschland €/ dt¹⁾

Erzeugnis	20.08. bis 24.08.07	Vorjahreswoche	Veränderung in % gegen	
			Vorjahreswoche	Vorwoche
Brotweizen	20,46	10,81	+ 89,3	+ 3,1
Brotroggen	20,08	10,54	+ 90,5	+ 2,9
Futterweizen	19,56	10,64	+ 83,8	+ 2,9
Futtergerste	18,71	9,51	+ 96,8	+ 2,3
Triticale	19,09	10,09	+ 89,1	+ 3,1
Braugerste	22,32	11,55	+ 93,2	+ 1,6
Futterhafer	16,59	9,24	+ 79,5	+ 1,4
Mais	19,70	12,71	+ 55,0	+ 0,7
Raps	29,58	24,02	+ 23,2	+ 0,6

¹⁾ Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers (Quelle: ZMP).

Insgesamt lässt sich Folgendes zusammenfassen:

- Die Erzeugerstufe bietet gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum verhaltener Getreide an.
- Die Markt- und Preisentwicklung in den kommenden Monaten wird von dem Geschehen an Terminmärkten und von Spekulationen geprägt.
- Die Erzeugerpreise für Brot- und Futtergetreide fallen nach der Ernte 2007 rund 70 % bis über 90 % höher aus als im vergleichbaren Vorjahreszeitpunkt aus.
- Insbesondere Futtergetreide zeigt eine hohe und stabile Preistendenz, nicht zuletzt wegen der bestehenden Nachfrage aus dem Bioenergiesektor.
- Bei einer anhaltend großen Nachfrage werden die Rapspreise das Niveau des Vorjahres weiterhin deutlich überschreiten.
- Durch die erneut unterdurchschnittliche Erntemenge, u. a. auch in Osteuropa, werden die Erzeugerpreise im weiteren Vermarktungszeitraum auf hohem Niveau bleiben.

Weltmarktpreise für Getreide, Ölsaaten und Zucker: Entwicklung uneinheitlich

Nach Angaben des Internationalen Getreiderates (IGC) soll die globale **Getreide**produktion im WJ 2007/08 gegenüber 2006/07 um 86 Mill. t auf 1,65 Mrd. t ansteigen. Aufgrund verschlechterter Vorhersagen für Europa und Kanada wurde die Prognose um 5 Mill. t gesenkt.

Die Preise tendieren an den Exportmärkten ansteigend, zumal der Verbrauch bei Weizen wie bei Mais über der Erzeugung liegt und die Lagerbestände sich auf einem sehr niedrigem Niveau befinden.

So notierten im Juli 2007 die Weltmarktpreise an der Warenbörse Chicago für Weizen (Soft Red Winter Nr. 2) mit 228 US-\$/t (fob US-Golf) ca. 48 % über dem Vorjahresmonat und für Mais (Yellow Nr. 3) mit 148 US-\$ ca. 2,5 % über Vorjahresniveau. Für die nächsten Wochen sind kaum gravierende Änderungen zu erwarten.

Die prognostizierte weltweit niedrigere Ernte der **10 wichtigsten Ölsaaten** (- 3 % gegenüber Vorjahr), höherer Verbrauch als Produktion und abnehmende Lagerbestände führten zu ansteigenden Preisen. Verstärkt wird die Preistendenz vor allem bei Sojabohnen – der weltweit wichtigsten Ölsaat. Der Ölsaatenmarkt ist und bleibt ein „Wettermarkt“. Auch in den nächsten Monaten dürfte mit volatilen Kursen zu rechnen sein. So notierte im Juli 2007 der Weltmarktpreis für Sojabohnen an der Chicagoer Warenbörse mit 376 US-\$/t rund 40 % über dem Vorjahresniveau.

Die Weltmarktpreise für **Zucker** stehen weiter unter Druck. Weltweit dürfte die Zuckererzeugung wiederum den Bedarf übersteigen. Insgesamt dürfte die Überproduktion in der Saison 2006/07 schätzungsweise zwischen 7 und 10 Mill. t liegen. Auch für die nächste Saison wird mit einem Produktionsüberhang gerechnet. Zwar nimmt der Bedarf ab, aber in Australien, Brasilien, China, Indien und Russland dürfte die Erzeugung höher als dieses Jahr liegen. Damit bliebe der Druck auf die Zuckerpreise bestehen. Derzeit schwanken sie zwischen 305 und 290 US-\$/t (London Nr. 5, white, fob Europa) und liegen damit rd. 18 % unter Vorjahresniveau.

Verbraucherpreise für Nahrungsmittel

Deutschland: Preise für Nahrungsmittel voraussichtlich weiterhin über Vorjahr

Die verbraucherfreundliche Entwicklung der Nahrungsmittelpreise in Deutschland hat über lange Jahre hin zur Dämpfung des Anstiegs der Lebenshaltungskosten beigetragen. Im ersten Halbjahr 2007 stiegen die durchschnittlichen **Preise für Nahrungsmittel** allerdings im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um **2,1 %** und damit etwas stärker als die Verbraucherpreise insgesamt. Im Juli lag die gemessene Teuerungsrate für Nahrungsmittel mit + 1,9 % (gegenüber Juli 2006) ebenso

hoch wie die für alle Verbraucherpreise. Im einzelnen:

Im **ersten Halbjahr 2007** verteuerte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum insbesondere Gemüse (+ 5,7 %); bei Kartoffeln lagen die Preise um 21,3 % über dem Vorjahr. Fleisch und Fleischwaren sowie Fisch und Fischwaren stiegen um 2,2 % bzw. 4,5 %. Für Brot und Backwaren aus Brotteig lagen die Preise um 3,1 % über dem Vorjahr. Dagegen lagen die Preise für Molkereiprodukte und Eier in dem zurückliegenden Halbjahr nahezu unverändert auf dem Niveau des Vorjahres. Der **Verbraucherpreisindex** insgesamt ist im Halbjahresvergleich um **1,8 %** gestiegen.

Im **Juli 2007** sind die **Nahrungsmittelpreise** um **1,9 %** gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat gestiegen, zum Vormonat kam es zu einem leichten **Rückgang** von **0,2 %**. Teurer wurde vor allem Obst mit +3,0 %, darunter Weintrauben (+12,9 %) und Apfelsinen (+9,0 %). Gemüse wurde um 1,3 % teurer. Die Entwicklung innerhalb der Gemüsearten verlief allerdings uneinheitlich. Während saisonbedingt u. a. Tomaten und Salatgurken deutlich preiswerter waren, stiegen die Preise für einige Gemüsearten, so z.B. für Blumenkohl, gegenüber dem Vorjahresmonat überdurchschnittlich an. Grund hierfür war die unbeständige und nasse Witterung und die damit verbundene Angebotsknappheit. Kartoffeln waren mit – 6,1% deutlich preiswerter als vor einem Jahr.

In der Produktgruppe Fleisch und Fleischwaren (+1,9 %) konnten die Verbraucher Schweinefleisch mit nur 0,8 % Preisanstieg vergleichsweise günstig einkaufen. Für Geflügelfleisch mussten die Verbraucher 4,7 % mehr bezahlen. Brot und Backwaren aus Brotteig stiegen um 2,8% (darunter Brötchen +4,6%). Milchprodukte, wie z. B. Vollmilch (+6,6 %), Butter (+3,9 %), aber auch Margarine (+3,9 %) lagen deutlich über dem Vorjahresmonat. Der **Verbraucherpreisindex** insgesamt ist im **Juli 2007** um **1,9 %** gestiegen (gegenüber Vormonat +0,4 %).

Mit weiter steigenden Nahrungsmittelpreisen ist in der zweiten Jahreshälfte zu rechnen. Jedoch war der **Anteil der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel an den Konsumausgaben** der privaten Haushalte bis einschließlich 2006 rückläufig. Nur 11,3 % der Konsumausgaben entfielen zuletzt auf Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Es ist wenig wahrscheinlich, dass dieser Anteil nun drastisch steigt, auch weil es neben Milch- und Getreideerzeugnissen auch Nahrungsmittel mit stabilen Preisen gibt, z.B. derzeit Schweinefleisch und Zucker.

Verbraucherpreisindex für Deutschland

2000 = 100

Gliederung	Ge- wichts- anteil o/oo	JD	1. Hj.	1. Hj.	Juli	JD	1. Hj.	Juli	
		2006	2006	2007	2007	2006	2007		
						± % gegen			
						Vorjahr		Vormonat	
Verbraucherpreisindex insg.	1 000	110,1	109,7	111,7	112,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,4
Nahrungsmittel u. alkoholfr.									
Getränke	103,35	107,3	107,0	109,3	109,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	- 0,2
Nahrungsmittel	90,47	107,7	107,5	109,8	110,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	- 0,2
Brot u. Getreideerzeugnisse	17,20	108,0	107,6	110,1	110,3	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,2	- 0,1
dar. Brot u. Backwaren aus									
Brotteig	10,38	108,7	108,1	111,4	111,5	+ 0,8	+ 3,1	+ 2,8	- 0,2
Obst	8,43	111,7	111,6	113,4	118,6	+ 2,4	+ 1,6	+ 3,0	- 0,1
Gemüse	10,56	106,7	107,9	114,0	108,9	+ 8,2	+ 5,7	+ 1,3	- 1,9
dar. Kartoffeln	1,37	133,3	125,7	152,5	151,2	+26,4	+21,3	- 6,1	- 6,4
Süßwaren	1,94	105,9	105,7	106,3	106,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	- 0,3
Fleisch, Fleischwaren	22,74	107,6	106,9	109,2	109,6	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,9	- 0,1
dar. Rind-, Kalbfleisch, frisch oder									
gefroren	2,17	109,5	108,2	112,9	113,6	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,1	- 0,2
Schweinefleisch, frisch oder									
gekühlt	3,82	108,5	107,3	110,0	109,6	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,8	- 0,6
Geflügelfleisch	2,05	101,9	102,0	102,6	106,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,7	+ 1,6
Wurstwaren, Schinken, Speck	11,59	108,4	107,8	110,0	110,1	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,8	- 0,1
Fisch, Fischwaren	2,89	120,3	118,8	124,1	123,7	+ 4,8	+ 4,5	+ 1,9	- 0,4
Vollmilch	2,46	109,5	109,4	110,4	116,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 6,6	+ 3,2
Dauermilch (Kondensm., Milchp.)	0,46	101,8	101,6	102,4	104,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 2,6	+ 0,6
Joghurt	1,99	104,6	105,1	104,3	105,0	- 0,9	- 0,8	+ 0,5	- 0,1
Käse und Quark	6,14	102,8	102,9	102,3	102,5	- 0,7	- 0,6	- 0,3	+ 0,1
Butter	1,62	91,7	91,5	92,7	95,4	- 2,1	+ 1,3	+ 3,9	+ 1,3
andere Milcherzeugnisse	1,90	103,3	103,3	103,7	104,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,1
Geflügelei, Eipulver u. a.	1,36	107,2	107,5	108,6	108,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,5	- 0,3
Margarine u. a. pflanzl. Fette	0,80	104,8	104,5	105,8	109,7	+ 0,5	+ 1,2	+ 3,9	+ 1,7
Alkohol. Getränke, Tabakwaren	36,73	133,7	132,4	137,6	137,8	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,8	+ 0,1
Bekleidung und Schuhe	55,09	97,2	97,0	98,0	95,6	- 0,9	+ 1,0	+ 0,3	- 2,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas									
u.a. Brennstoffe	302,66	112,7	112,3	114,1	114,6	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,2
Einrichtungsgegenstände u. ä. für									
den Haushalt und deren									
Instandhaltung	68,54	101,8	101,7	102,7	102,9	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,0
Gesundheitspflege	35,46	125,4	125,0	126,8	127,5	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,3
Verkehr	138,65	117,1	117,1	119,7	122,2	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,5
dar. Kraftstoffe	33,70	128,9	130,2	130,8	138,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,2
Nachrichtenübermittlung	25,21	91,5	92,0	91,8	91,6	- 3,0	- 0,2	+ 0,2	- 0,2
Freizeit, Unterhaltung u. Kultur	110,85	99,9	98,9	99,5	102,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,0
Bildungswesen	6,66	115,0	114,0	132,0	146,9	+ 2,6	+ 15,8	+ 28,3	+ 0,0
Beherbergungs- u.									
Gaststättenleistungen	46,57	109,7	108,5	111,3	115,0	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,0
Andere Waren u. Dienstleistungen	70,23	110,3	110,1	112,5	112,6	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Landwirte erhalten nur den kleineren Teil der Verbraucherausgaben. Der **Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft** an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft ist langfristig gesunken. Besonders niedrig ist der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse bei Brot und Backwaren mit nur noch knapp 4 %. Zwar haben sich die Brotgetreidepreise zur Ernte 2007 nahezu verdoppelt. Dennoch kann dies auf Verbraucherstufe nur wenige Cent Preisanstieg je kg Brot erklären.

Europäische Union: Preise für Nahrungsmittel in Deutschland im Vergleich mit wichtigen EU-Mitgliedstaaten relativ niedrig

Das deutsche Verbraucherpreisniveau für **Nahrungsmittel** ist im Vergleich mit wichtigen EU-Mitgliedstaaten relativ niedrig. Es lag 2006 niedriger als in Frankreich, Italien und Großbritannien.

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex der EU-25 (HVPI) für Nahrungsmittel ist in Deutschland im ersten Halbjahr 2007 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 2,1 % gestiegen. Damit liegt Deutschland nach Frankreich mit +1,1 %, Griechenland mit +1,2 %, Niederlande mit +1,3% und Irland mit +1,5 % an 5. Stelle. Die stärksten Preisanstiege für Nahrungsmittel innerhalb der EU-25 gab es in Ungarn mit 12,4 %, gefolgt von Lettland mit 11,0% und Litauen mit 9,0%.

Der **HVPI insgesamt** für Deutschland ist im Halbjahresvergleich nur um 1,9 % gestiegen, während der durchschnittliche HVPI der EU-25 bei +2,1 % liegt.

Anbauflächen

Fruchtart	Durchschnitt	2006	2007	2007	2007
	2001/06		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	1000 ha			Veränderung in %	
				gegen 2001/06	gegen 2006
Winterweizen (ohne Durum)	2 978	3 058	2 969	-0,3	-2,9
Sommerweizen (ohne Durum)	60	44	29	-51,3	-34,2
Hartweizen (Durum)	8	12	8	-4,0	-37,8
Weizen zusammen	3 046	3 115	3 005	-1,3	-3,5
Roggen	635	539	674	+6,2	+25,1
Wintermenggetreide	10	9	10	+5,7	+12,8
Brotgetreidearten	3 691	3 663	3 690	+0,0	+0,7
Wintergerste	1 392	1 483	1 437	+3,3	-3,1
Sommergerste	626	542	496	-20,8	-8,5
Gerste zusammen	2 018	2 025	1 933	-4,2	-4,5
Hafer	225	184	175	-22,0	-4,5
Sommermenggetreide	27	25	21	-22,7	-16,3
Triticale	498	405	381	-23,5	-5,9
Futter- und Industrie- getreidearten	2 768	2 638	2 510	-9,3	-4,9
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	6 458	6 301	6 200	-4,0	-1,6
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	427	401	383	-10,4	-4,5
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais\ Corn-Cob-Mix)	6 886	6 702	6 583	-4,4	-1,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Hektarerträge

Fruchtart	Durchschnitt	2006	2007	2007	2007
	2001/06		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	dt/ha			Veränderung in %	
				gegen 2001/06	gegen 2006
Winterweizen (ohne Durum)	74,0	72,4	70,1	-5,3	-3,1
Sommerweizen (ohne Durum)	55,1	53,3	52,1	-5,5	-2,3
Hartweizen (Durum)	52,5	52,9	50,4	-4,0	-4,8
Weizen zusammen	73,6	72,0	69,9	-5,0	-2,9
Roggen	53,4	49,1	40,7	-23,8	-17,1
Wintermenggetreide	52,4	51,1	47,2	-9,9	-7,7
Brotgetreidearten	70,1	68,6	64,5	-7,9	-6,0
Wintergerste	64,2	63,7	58,0	-9,7	-9,0
Sommergerste	47,9	46,4	43,3	-9,5	-6,6
Gerste zusammen	59,1	59,1	54,2	-8,3	-8,3
Hafer	47,0	45,2	42,0	-10,6	-7,0
Sommernenggetreide	42,7	41,3	38,4	-10,0	-7,0
Triticale	57,5	55,3	54,3	-5,6	-1,9
Futter- und Industriegetreidearten	57,7	57,4	53,2	-7,7	-7,2
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	64,8	63,9	59,9	-7,4	-6,2
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	86,9	80,7	96,7	+11,3	+19,8
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais\ Corn-Cob-Mix)	66,1	64,9	62,1	-6,1	-4,3

Erntemengen

Fruchtart	Durchschnitt	2006	2007	2007	2007
	2001/06		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	1000 t			Veränderung in %	
				gegen 2001/06	gegen 2006
Winterweizen (ohne Durum)	22 040	22 128	20 813	-5,6	-5,9
Sommerweizen (ohne Durum)	329	238	152	-54,0	-36,3
Hartweizen (Durum)	41	62	38	-7,8	-38,8
Weizen zusammen	22 411	22 428	21 003	-6,3	-6,4
Roggen	3 390	2 644	2 741	-19,1	+3,7
Wintermenggetreide	51	47	49	-4,8	+4,1
Brotgetreidearten	25 853	25 119	23 793	-8,0	-5,3
Wintergerste	8 932	9 451	8 331	-6,7	-11,9
Sommergerste	3 000	2 515	2 149	-28,4	-14,6
Gerste zusammen	11 932	11 967	10 480	-12,2	-12,4
Hafer	1 058	830	737	-30,3	-11,2
Sommernenggetreide	114	102	80	-30,4	-22,2
Triticale	2 862	2 237	2 065	-27,8	-7,7
Futter- und Industriegetreidearten	15 966	15 136	13 362	-16,3	-11,7
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	41 819	40 255	37 156	-11,2	-7,7
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	3 695	3 220	3 705	+0,3	+15,1
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais/ Corn-Cob-Mix)	45 513	43 475	40 861	-10,2	-6,0

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Anbauflächen

Land	Durchschnitt	2006	2007 vorläufig	2007	2007
	2001/06			vorläufig	gegen 2001/06
1000 ha			Veränderung in %		
Baden-Württemberg	484	474	477	-1,4	+0,7
Bayern	1 098	1 075	1 083	-1,4	+0,7
Brandenburg	525	495	497	-5,5	+0,3
Hessen	307	304	296	-3,7	-2,6
Mecklenburg-Vorpommern	587	569	543	-7,4	-4,5
Niedersachsen	946	918	885	-6,4	-3,6
Nordrhein-Westfalen	571	575	558	-2,3	-2,8
Rheinland-Pfalz	239	227	239	-0,1	+5,5
Saarland	24	22	23	-1,1	+6,9
Sachsen	397	391	386	-2,8	-1,2
Sachsen-Anhalt	575	562	547	-4,9	-2,8
Schleswig-Holstein	324	316	299	-8,0	-5,6
Thüringen	377	370	363	-3,6	-1,8
Deutschland ¹⁾	6 458	6 301	6 200	-4,0	-1,6

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten

Quelle: Statistisches Bundesamt

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Hektarerträge

Land	Durchschnitt	2006	2007	2007	2007
	2001/06		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	dt/ha			Veränderung in %	
				gegen 2001/06	gegen 2006
Baden-Württemberg	61,5	64,6	62,2	+1,1	-3,8
Bayern	59,7	58,7	62,6	+4,8	+6,6
Brandenburg	49,2	46,3	42,8	-13,0	-7,7
Hessen	66,9	68,1	64,7	-3,3	-5,0
Mecklenburg-Vorpommern	68,1	66,9	56,7	-16,8	-15,3
Niedersachsen	69,4	69,5	59,0	-15,1	-15,1
Nordrhein-Westfalen	74,6	71,2	62,9	-15,7	-11,6
Rheinland-Pfalz	58,4	62,0	54,7	-6,3	-11,8
Saarland	55,4	57,3	50,6	-8,7	-11,7
Sachsen	60,0	56,2	61,3	+2,1	+9,0
Sachsen-Anhalt	65,5	64,2	60,2	-8,1	-6,2
Schleswig-Holstein	82,7	79,9	71,9	-13,0	-10,0
Thüringen	64,9	63,8	63,8	-1,6	-0,1
Deutschland ¹⁾	64,8	63,9	59,9	-7,4	-6,2

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Erntemengen

Land	Durchschnitt	2006	2007	2007	2007
	2001/06		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	1000 t			Veränderung in %	
				gegen 2001/06	gegen 2006
Baden-Württemberg	2 975	3 062	2 966	-0,3	-3,1
Bayern	6 559	6 307	6 775	+3,3	+7,4
Brandenburg	2 582	2 293	2 124	-17,8	-7,4
Hessen	2 056	2 070	1 915	-6,9	-7,5
Mecklenburg-Vorpommern	3 995	3 806	3 078	-23,0	-19,1
Niedersachsen	6 563	6 376	5 217	-20,5	-18,2
Nordrhein-Westfalen	4 264	4 091	3 512	-17,6	-14,1
Rheinland-Pfalz	1 398	1 405	1 308	-6,5	-6,9
Saarland	131	125	118	-9,7	-5,6
Sachsen	2 380	2 196	2 364	-0,7	+7,7
Sachsen-Anhalt	3 763	3 610	3 291	-12,5	-8,9
Schleswig-Holstein	2 682	2 527	2 147	-19,9	-15,0
Thüringen	2 443	2 360	2 316	-5,2	-1,8
Deutschland ¹⁾	41 819	40 255	37 156	-11,2	-7,7

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten

Winterrapsernte 2007 nach Ländern
(vorläufiges Ergebnis)

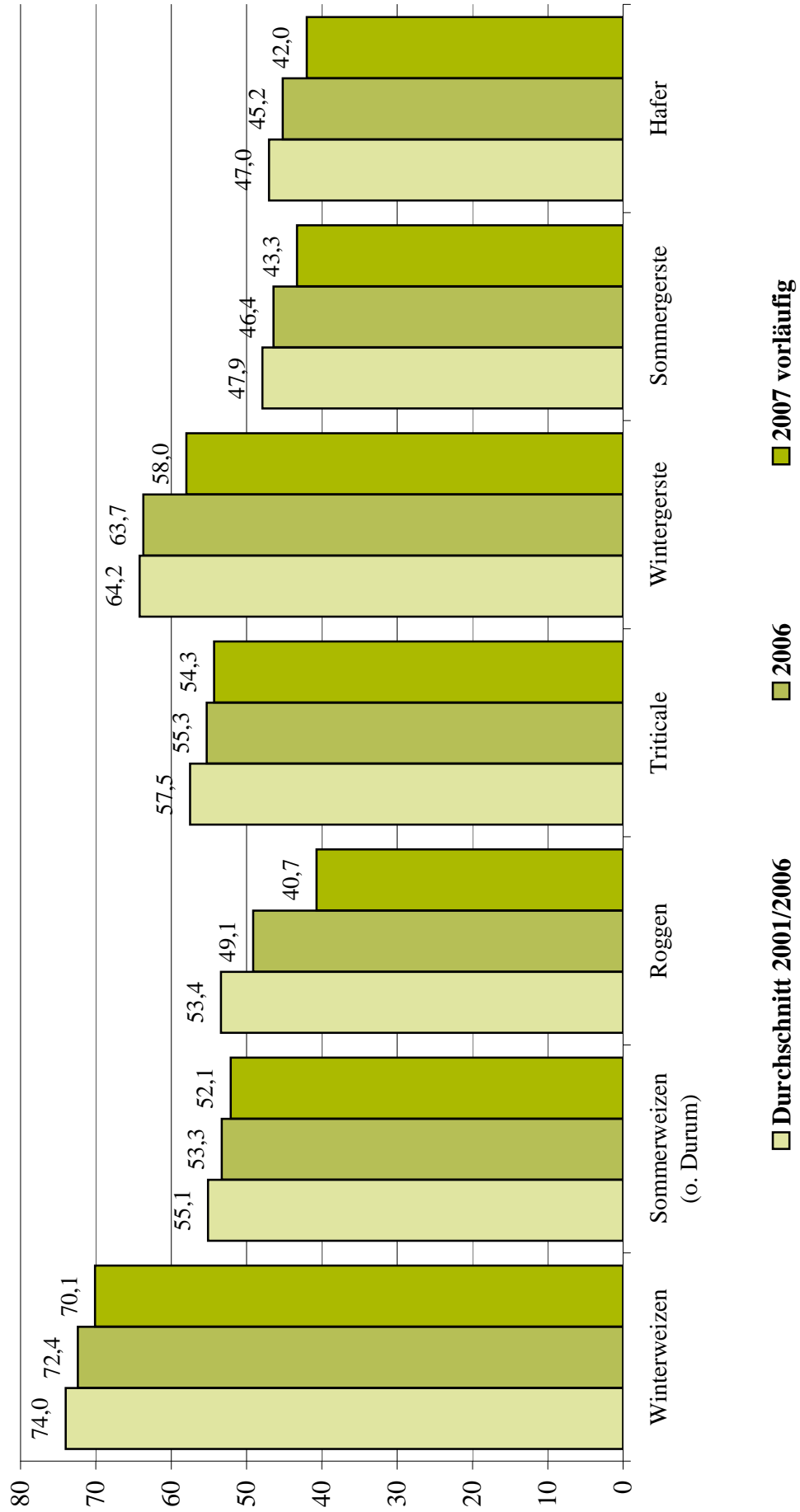
Land	Anbauflächen ¹⁾				Hektarerträge				Erntemengen				
	Ø 2001/06	2006	2007 vorl.	2007 vorl. gegen 2006	Ø 2001/06	2006	2007 vorl.	2007 vorl. gegen 2006	Ø 2001/06	2006	2007 vorl.	2007 vorl. gegen 2006	± %
	1000 ha				dt/ha				1 000 t				
BW	66,0	68,5	71,7	+8,6	34,9	39,9	42,3	+21,4	230,4	272,8	303,6	+31,8	+11,3
BY	156,0	160,6	170,9	+9,6	33,0	37,6	40,1	+21,4	515,0	604,5	685,3	+33,1	+13,4
BB	109,2	123,6	131,9	+20,7	32,0	33,3	30,0	-6,5	350,0	411,4	395,0	+12,8	-4,0
HE	55,5	62,1	64,2	+15,7	34,5	39,0	36,1	+4,5	191,5	242,2	231,6	+20,9	-4,4
MV	227,3	243,2	255,8	+12,5	38,3	38,4	34,1	-11,1	871,6	934,3	872,0	+0,0	-6,7
NI	99,3	128,8	150,1	+51,1	35,6	38,1	31,4	-11,7	353,5	490,7	471,7	+33,4	-3,9
NW	54,4	65,6	75,7	+39,0	36,1	38,2	34,8	-3,7	196,4	250,5	263,0	+33,9	+5,0
RP	31,2	37,4	40,8	+30,6	34,6	38,8	35,1	+1,2	108,1	144,9	142,9	+32,2	-1,4
SL	3,0	3,2	3,8	+24,4	30,1	35,5	32,7	+8,6	9,2	11,3	12,4	+35,1	+9,9
SN	119,4	130,0	141,3	+18,4	34,0	34,9	31,9	-6,2	405,8	453,8	450,6	+11,1	-0,7
ST	134,6	159,8	181,9	+35,2	35,6	38,1	31,2	-12,2	478,6	608,4	567,9	+18,6	-6,7
SH	104,1	112,0	120,0	+15,2	39,4	39,1	39,2	-0,3	409,8	438,1	470,6	+14,9	+7,4
TH	107,6	114,5	124,8	+16,0	35,4	37,6	32,8	-7,3	380,9	430,8	409,8	+7,6	-4,9
D²⁾	1 268,3	1 409,9	1 533,6	+20,9	35,5	37,6	34,4	-3,0	4 503,1	5 296,9	5 279,8	+17,2	-0,3

*) Rundungsdifferenzen möglich.

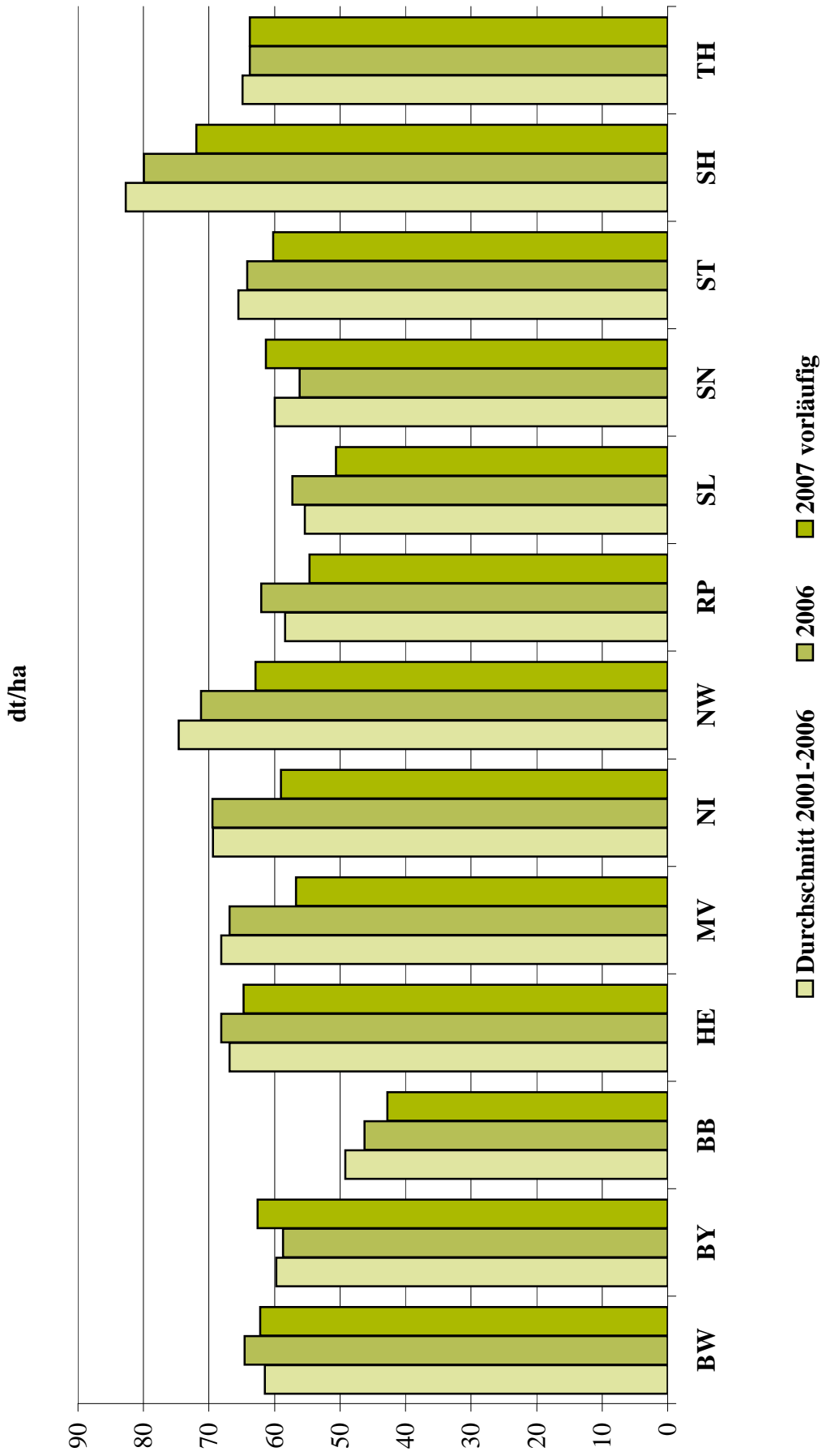
1) Quelle: Statistisches Bundesamt

2) Einschließlich Stadtstaaten.

Hektarerträge nach Getreidearten dt/ha



Hektarerträge Getreide insgesamt ohne Körnermais nach Ländern



**Hektarerträge von Roggen nach
ausgewählten Ländern**

